

Vorwort

Das vorliegende Buch "Masters of Bass Guitar" ist, wie man schnell feststellen kann, kein methodisches Werk, also kein Lehrbuch mit vielen Übungen wie Tonleitern und Arpeggios etc., sondern eine stilistische Übersicht über die Entwicklung des Baßspiels während der letzten 30 Jahre der populären Musik. Dabei stelle ich nicht den Anspruch auf absolute Vollständigkeit, denn sonst wäre dieses Buch 5-mal so dick und auch 5-mal so schwer (ächz). Die Auswahl der 20 vorgestellten Bassisten ist einerseits nach dem Aspekt der zeitgeschichtlichen Abfolge sowie der unterschiedlichen Stilistiken erfolgt. So ist der erste Bassist, der nach den notwendigen und nicht zu unterschätzenden technischen Vorübungen vorgestellt wird, Paul McCartney mit fundierten, bodenständigen Basslinien und nach ihm folgen eine Reihe Rock(Blues)-Bassisten bis einschließlich Billy Sheehan. Da Sheehan aber gerade für seine Tapping-Arten berühmt ist kreuzt diese Art der technischen Bewältigung des Basses die Chronologie und es folgt zwangsläufig Stuart Hamm, der, wenn man seine Discographie durchhört aber eben auch ein Rockbassist der 1. Liga ist. Danach geht es mit Sting in den Crossoverbereich von Rock, Wave und Reggae. Letztere Stilistik rundet der Jamaikaner Robbie Shakespeare ab und führt uns ein wenig mehr in Richtung Pop, R&B und Soul, wobei der folgende Pino Palladino im Rock-Pop Bereich zu sehen ist und Helmut Hattler so zwischen den Welten Rock, Jazz und R&B liegt. Jetzt wird das Terrain Rock gänzlich verlassen und es wird die Abteilung Motown-Soul-Funk-Fusion eingeführt. Hier startet fast gleichzeitig mit der britischen Bewegung ein amerikanischer Counterpart nämlich Motown, verkörpert durch James Jamerson. Nach ihm folgen der Slap-Vater Larry Graham und seine Slap-Söhne Stanley Clarke, der genauso für Jazz-Rock steht, Mark King, der das Slap-Bass-Spiel erst richtig populär gemacht hat und der Tausendsassa und amerikanische Funk-Meister Markus Miller. Zum Abschluß wird der Bereich Jazz-Rock/Fusion beleuchtet, angefangen mit dem Ausnahmebassisten Jaco Pastorius. Nach ihm folgt der Esoteriker Jonas Hellborg und abgeschlossen wird das Buch vom Improvisationskünstler John Patitucci.

Die Reihenfolge der Künstler hat aber nicht nur eine stilistische Komponente, sondern ist auch nach dem Schwierigkeitsgrad der Basslinien und deren technischen Anforderungen gegliedert. Wie oben schon erwähnt stellt das Buch keinen Anspruch auf Vollständigkeit und so wird der eine oder andere seinen Lieblingsbassisten vermissen. In der Tat gibt es auch noch viele andere interessante Bassisten, denen man sich widmen kann und sollte. Die Beschränkung eines Buches erzwingt eben eine Auswahl, die, wie ich finde, sich hier auf wirklich einflußreiche Bassisten konzentriert.

Ein absolut komplettes und abgerundetes Bild eines Musikers kann man über 10 oder 12 Licks kaum vermitteln und so ist es wirklich ratsam, sich ein paar CD's von den Bassisten zu besorgen, die einen stark beeindrucken.

Die mitgelieferte CD enthält jedes Beispiel des Buches, also auch die technischen Übungen. Über die Indexnummern kann so jeder musikalische Abschnitt von "Masters of Bass Guitar" einzeln angewählt werden.

So, nun hoffe ich, daß alle, die mit diesem Buch und der CD arbeiten, viel Spaß und eine gute Zeit haben, denn das ist eigentlich das Wichtigste beim Musik-machen!

Einen ganz speziellen Dank an meine Frau Sonja Stowasser für Deine grenzenlose Unterstützung, Geduld und für Deine Mitarbeit an diesem Buch.

Weiterer Dank gilt meiner Schwester Konni Stowasser für Deine Hilfe nicht nur bei diesem Buch, meiner ganzen Familie für Eure Unterstützung über so viele Jahre hinweg, meinem guten Freund Rene Pretschner für Deine Hilfe dieses Projekt zu vollenden und Euch allen bei AMA, die dieses Buch erst möglich gemacht haben.

Dieses Buch entstand mit freundlicher Unterstützung von GITARRE & BASS, ULI'S MUSIK Leverkusen und MUSIC STORE Köln.

Inhalt

Vorwort	3
Die Geschichte des E-Baß	5
Zeichenerklärung	6
Vorübungen für die rechte Hand	8
Vorübungen für die linke Hand	15
Paul McCartney - Der unterschätzte Bassist	25
Jack Bruce - Creme de la Cream	31
John Entwistle - Der Super Mod	37
Chris Squire - Owner of a melodic bass	43
John Paul Jones - Der Zeppelin	48
Steve Harris - The Iron Bass	55
Billy Sheehan - Der Monster Bassist	63
Stuart Hamm - Der Beid-Händige	69
Sting - Der Stachel	75
Robbie Shakespeare - Need some Reggae, Lobbie!	80
Pino Palladino - Mr. Fretless	85
Helmut Hattler - Der deutsche Vertreter	91
James Jamerson - Mr. Motown	97
Larry Graham - Daddy slap - Daddy pop	105
Stanley Clarke - School Days	111
Mark King - König des Daumens	117
Marcus Miller - Bassist, Arrangeur, Songwriter & Produzent	123
Jaco Pastorius - Der Bass-Virtuose	129
Jonas Hellborg - Hard Core Funk - Elegant Punk	135
John Patitucci - Der 6-String Bassist	141

Technische Vorübungen für die rechte Hand

Der Fingeranschlag

Die gängigste Art, die Saiten mit den Fingern zu zupfen, erfolgt mit Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand. Der Daumen stützt sich entweder auf dem Pick-Up ab oder er schwebt frei über den Saiten und trägt so zur Dämpfung der nicht gepielten Saiten bei. Dabei sollte man darauf achten, daß man abwechselnd mit Zeige- und Mittelfinger anschlägt (alternate picking). In Beispiel 1 wird der erste Takt in der Reihenfolge Zeigefinger (Indexfinger - i) - Mittelfinger (m) gespielt und der zweite in umgekehrter Reihenfolge.



1

rechts

i m i m i m i m m i m m i m i

T
A
B

5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5

Während man bei Aufwärtsbewegungen auch beim Saitenwechsel immer alternate picking spielen kann, hat man beim Saitenwechsel in der Abwärtsbewegung die Wahl. Entweder man bleibt beim alternate picking, oder man zieht den zuletztgenutzten Finger auf die nächst tiefere Saite durch, wie in Beispiel 2 zu sehen ist. Letzteres ermöglicht in manchen Situationen ein höheres Tempo und kommt der Sweeping- bzw. Economy-Picking-Technik der Gitarristen nahe.



Der unterschätzte Bassist

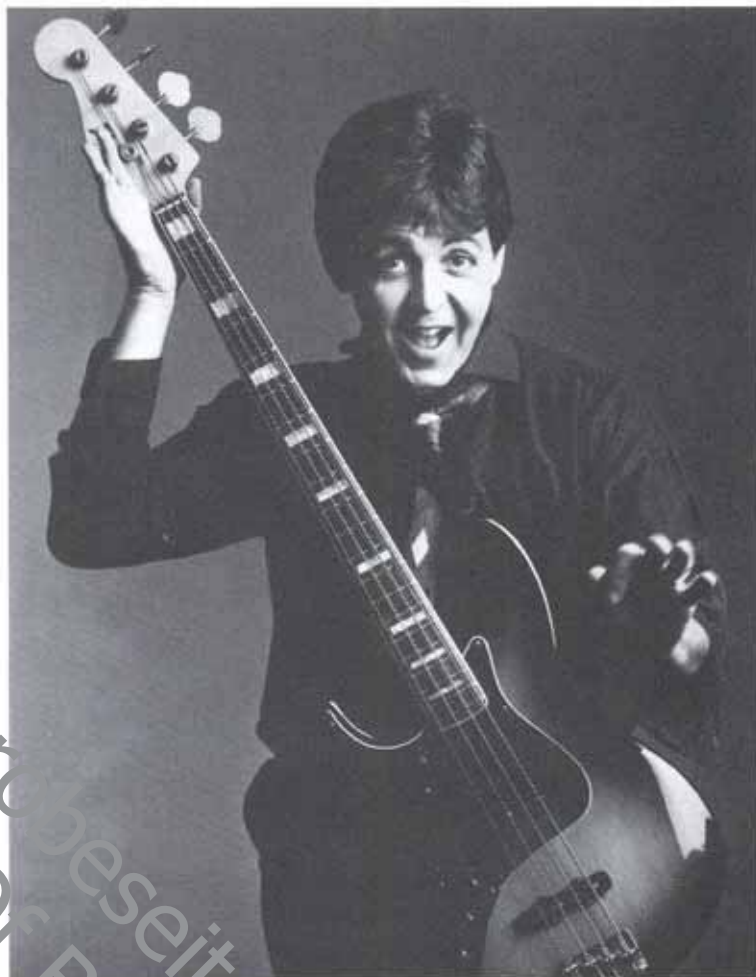
Über Paul McCartney zu schreiben, ist wie jemandem etwas sagen, was er schon lange weiß. Oder doch nicht? Wie dem auch sei, Paul McCartney ist ein viel zu oft unterschätzter Bassist. Vielleicht weil sein Wirken als Songwriter bei den Beatles doch sehr im Vordergrund stand. Aber auch mit Sicherheit wegen der noch sehr unzulänglichen Aufnahmetechniken in den 60er Jahren, die gerade die Bassisten im Mix verschwinden ließen. Dabei war der erfolgreichste Songwriter aller Zeiten einer der Bassisten, die versuchten, die unbeweglichen Basslinien der 50er und 60er Jahre in Schwung zu bringen. Und das mit Erfolg, wird er doch immer wieder als wichtiger Einfluß von vielen Bassisten zitiert.

Als Sohn eines Musikers am 18. Juni 1942 in Liverpool geboren, bekam Paul McCartney mit 14 Jahren seine erste Gitarre. 2 Jahre später traf er John Lennon, der von McCartneys Können begeistert war und ihn in seine Band Quarrymen holte. Nach ein paar Umbesetzungen wurde dann daraus die Beatles, für die Paul und John acht Jahre lang den allergrößten Teil der Beatles Songs schrieb. Wie hinlänglich bekannt ist, sind die Beatles die mit Abstand erfolgreichste Band in der Musikgeschichte bis heute, die ihre zahlreichen Evergreens auf über einer Milliarde verkauften Tonträgern verbreiteten.

Auch nach der Auflösung der Beatles hatte McCartney mit seiner Band Wings beachtlichen Erfolg. Die meistverkaufte Single in Großbritannien *Mull of Kintyre*, sowie der Titel *Give Ireland back to the Irish* und die Co-Produktion mit Stevie Wonder auf *Ebony and Ivory* bescherten ihm einen der obersten Plätze in der Musikbranche.

Stilistik

Paul McCartney's Stil setzt sich aus Einflüssen von Blues, Rock 'n Roll und Motown zusammen. Er selbst zitiert James Jamerson als wichtigen Einfluß und Vorbild. McCartney's Linien entwickelten sich weg von dem sehr starren "Grundton-Quint"-Charakter und wurden melodioser. Zuweilen hörte man den



Paul McCartney

Bass Melodien doppeln und auch in höheren Lagen des Griffbretts spielen. Das Instrument entwickelte sich mit seiner Hilfe zu mehr Beweglichkeit innerhalb des fundamentalen Auftrages.

Tonmaterial

Auch Paul McCartney benutzt die gebräuchlichen Dur- und Mollskalen sowie die entsprechenden Pentatoniken. Bluesskala und chromatische Verbindungen von Akkordtönen sind ebenfalls in seinen Linien zu finden.

Equipment - Sound

Auf den alten Beatles-Photos sieht man den Linkshänder Paul meistens mit einem Höfner 500/1, einem hohlen, violinförmigen E-Bass.

4 *B^b* *F* *E^b* *B^b*

TAB: 8 10 10 7 8 7 8 8 8 8 10 8 8 12 12 10 8

E-Dur Pentatonik-Lick mit abschließenden Quinten.

5 *E*

TAB: 4 7 7 4 4 7 0 13 11 11 9 9

let ring

G-Moll Pentatonik-Lick geslappt mit Compressor-Effekt

6 *G^m* *E^b*

TAB: 5 5 3 5 3 6 6 6 x 6 7 5

D P D P D D D D D D D P D etc.

Tonmaterial

Dorisch, mixolydisch, lydisch sowie Moll-Pentatonik und Moll-Bluesskala sind die Tonleitern, die Miller am häufigsten benutzt.



Abdämpfen kurz hinter der Brücke

Spezielle Techniken

Da Marcus Miller sehr viele Dead Notes spielt, ist die unterschiedliche Akzentuierung dieser Noten wichtig. Auch spielt er manchmal seine Funkriffs gedämpft, wobei man den Arm kurz hinter der Brücke leicht auf die Seiten legt.

Equipment - Sound

Marcus Miller spielt Fender Jazz Bässe (fretted und fretless), wobei die Stilistik entscheidet, welcher Bass gespielt wird. Seine Elektronik im Bass ist von Roger Sadowski modifiziert. Im Zusammenhang mit einer Röhrenvorstufe (SWR), die stimmbare Equalizer enthält, erzeugt er seinen seidigen, vollen Bass-Sound. Dabei doppelt er sich oft zusätzlich mit Keyboard-Bass. Ein wenig Compressor und Stereochorus verhelfen dem Miller-Sound zu seiner Lebendigkeit.

Licks

Ein wichtiger Baustein für Marcus Miller's Grooves sind die Dead Notes (vgl. Jackie Reznicek - Rock Bass, S. 19ff).

1 $E m^7$

2 $G; Gmaj^7; Gm; Gm^7; G^7; G^+; G^6$

Der Bass-Virtuose

Pastorius selbst nach seinem gewaltsamen Tod im Jahre '87 auf dem hohen Stuhl des Bass-Virtuosen. Viele junge, aufstrebende Musiker versuchen, an den Standard heranzukommen, den er so weit oben angesetzt hat, und spielen sich dabei die Finger wund; aber es lohnt sich ja auch, denn wer versucht, Jaco zu imitieren, muß sein Instrument wirklich gut kennenlernen, bundiert und fretless.

Am 1. Dezember 1951 in Norristown, PA geboren, begann John Francis III Pastorius 1965, Drums zu spielen, nachdem die Familie nach Fort Lauderdale, Florida, umgezogen war. Dort spielte er zwischen '63 und '66 mit den Bands The Soracs und Das Olas Brass. 1967 wechselte er zum Baß. Nach Angaben seines Bruders übte er wie besessen und verbesserte sich entsprechend schnell. Seine sehr großen Hände und sein gut ausgeprägtes Gehör halfen ihm dabei, technische Schwierigkeiten zu meistern und seine musikalische Vorstellungsgabe auszubauen. Nachdem er zum Baß gewechselt war, spielte er mit der Formation Woodchuck und ab 1970 mit der Band Tommy Strand and the Upper Hand.

Ungefähr in dieser Zeit arbeitete er auch auf Kreuzfahrtschiffen, die von Miami aus in die Karibik starteten. Dort spielte er Cocktail Lounge Jazz Standards. Aber sobald die Schiffe vor Anker lagen, ging er an Land und jammt mit den lokalen Calypso- und Reggae-Bands. Im Jahre 1972 stieß Pastorius zu der Gruppe Wayne Cockran and the C.C. Riders, einer 14 Mann Band mit großer Bläserbesetzung, aber ohne Keyboards. Die fehlenden Keyboards versuchte er, mit seinem Baßspiel zu ersetzen, um gleichzeitig wie kein anderer zu grooven. Experimentierfreudig wie er war, konnte er mit Akkorden, Flageolets und solistischen Ansätzen arbeiten, ohne einem Harmonieinstrument in die Quere zu kommen und ohne jemals den Groove zu vernachlässigen. Diese Band war wohl eine der bedeutendsten Bands für Jacos Entwicklung. Alles, was er später bei der

Er ist wohl eine der herausragendsten Persönlichkeiten der Bass-Welt. Unendlich oft kopiert und niemals erreicht, thront Jaco

Supergruppe Weather Report spielte, zu der er 1976 stieß, hatte er schon vorher entwickeln können. Weather Report mit Wayne Shorter, Joe Zawinul und Peter Erskine bedeutete natürlich den großen Durchbruch für ihn.

Ein Jahr zuvor hatte er schon mit seiner Solo-LP *Jaco Pastorius* einen Achtungserfolg in der internationalen Jazz-Welt gelandet. Zwei weitere Solo-Alben erschienen 1980 (*Word of Mouth*) und 1983 (*Invitation - Live Tracks*). 1982 verließ er Weather Report, um mit seiner eigenen Big Band *Word of Mouth* zu touren. Zwischendurch spielte er immer wieder mit anderen musikalischen Größen wie Joni Mitchell, Pat Metheny, Michael Brecker und Mike Stern, den er als Schüler während seiner Lehrtätigkeit an der Universität von Miami kennengelernt hatte. 1984 formte er zusammen mit dem Gitarristen Hiram Bullock und dem Schlagzeuger Kenwood Dennard ein Trio. Ab 1985 begann dann langsam sein Abstieg, der vom Drogenkonsum geprägt war, und der ihn in tiefe Depressionen versinken ließ. Am 12. September 1987 gerät er in eine Auseinandersetzung in einem Nacht-Club und wird besinnungslos geschlagen. Jaco Pastorius erwachte nicht mehr aus dem Koma und verstarb am 21. September 1987.

Jaco Pastorius

Stilistik

Jacos Spiel hatte alle möglichen Facetten und reichte von Straight Ahead Jazz über Jazz-Rock und Ethno-Sound bis hin zur Klassik. Bekannt machte ihn vor allem sein stark rhythmusbetonter Electric Jazz. Beeinflußt wurde er von Musikern wie dem Saxophonisten Charly Parker (*Donna Lee*), dem Bassisten Scott La Faro, dem Sänger James Brown und dem Komponisten und Arrangeur Gil Evans.

Tonmaterial

Jaco war ein Bassist, der im Zusammenhang mit Jazz und Fusion eine Menge verschiedener Skalen benutzte. Bei ihm hört man häufig Skalen wie lydisch, mixolydisch, dorisch und